

Seit wann gibt es Hütehunde?

2. Folge: Die Niederlande bis 1520

Josef Müller

Von den Britischen Inseln kommt der Hütehund Planhols Theorie zufolge zuerst, und zwar um 1700, nach Nordwesteuropa, also in die Alten Niederlande (Holland, Flandern und Picardie), dann in die Normandie und in die Bretagne, bevor er sich im übrigen Frankreich im 18. Jahrhundert ausbreitet und zu Beginn des 19. Jahrhunderts Südfrankreich erreicht. In dieser Ausgabe befassen wir uns in erster Linie mit den Niederlanden, doch zunächst möchte ich Planhols Zeitplan für den Hütehund noch mit vier sehr frühen Darstellungen aus England in Zweifel ziehen: Aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt diesmal aus einem in Ostengland gefertigten Psalter- und Kalenderbuch - die Verkündigung an die Hirten (Abb. 1): Wir sehen einen sehr kleinen Hütehund, der sich vor lauter Staunen auf die Hinterbeine setzt und seinen Körper wie ein Känguruh aufrichtet, der frohen Botschaft entgegen. Dass er so klein ist, hat wohl auch damit zu tun, dass er dem Illuminator nicht wichtig genug war; aber immerhin hilft außer dem typischen Hirtenstab auch die Präsenz des kleinen Hundes, die zwei Hirten als solche zu identifizieren. Das war wohl seine wesentliche Bildfunktion. Dass er darüber hinaus in der Realität noch eine andere, wesentlich pastoralere Funktion innehatte, war dem Buchillustrator wohl gleichgültig. Von allen produktionsästhetischen Problemen abgesehen können wir schon jetzt festhalten, dass im selben Jahrhundert in England wie in den Niederlanden kleine Hütehunde verwendet wurden, wie wir gleich sehen werden; diese Hütehunde arbeiteten



Abb. 1 & 2: Die Verkündigung an die Hirten in einem ostenglischen Psalter, entstanden um 1225, mit einem sitzenden kleinen Hütehund (> unten: Detail) können Sie ansehen unter: <http://www.british-library.uk/catalogues/illuminatedmanuscripts/ILLUMIN.ASP?Size=mid&IID=5391>.

wohl zusammen mit Herdenschutzhunden, wie Abb. 4 nahelegt. Ein zweites frühes Dokument ist auf den ersten Blick zweifelhaft - wenn wir aber das sitzende Tier von 1225 (> Abb. 2) nicht als Känguruh mit Halsband, sondern als Hund identifizieren, dann dürfen wir uns auch an ein englisches Bilddokument aus dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts wa-





Abb. 3 & 4: Folio 9r des vor 1175 in England entstandenen „Copenhagen-Psalter“ mit einem känguruhähnlich sitzenden Tier - ein Hund? Was sonst? In: http://base.kb.dk/pls/hsk_web/hsk_vis.forside?p_hs_loebenr=20&p_navtype=rel&p_lang=eng



gen (> Abb. 3 & 4). Der „Copenhagen-Psalter“ heißt zunächst so, weil er dort aufbewahrt wird, aber auch, weil er wahrscheinlich für ein Mitglied der dänischen Königsfamilie produziert wurde - und zwar in England und sehr wahrscheinlich vor 1175. Er gilt als ein Meisterwerk der europäischen Buchkunst des 12. Jahrhunderts. Auf dem Folio 9r dieses Psalters sehen wir die Verkündigung an die Hirten, und vor den beiden barhäuptigen Hirten sitzt wieder wie ein Känguruh ein Tier, das mit Sicherheit weder Schaf noch Ziege ist - der Kontext legt nahe, dieses känguruhähnliche Tier - wie in Abb. 1



Abb. 5 & 6: Dieses elfenbeinerne Triptychon aus dem 13. Jahrhundert zeigt sechs Szenen aus dem Leben des Christus: Oben links sehen Sie die Verkündigung an die Jungfrau, und darunter die Verkündigung an die Hirten. Die geringe Größe des Hundes ist wohl kynologisch nicht belastbar. In: <http://med-imag.english.cam.ac.uk/zoomtest.asp?id=118>



- als kleinen Hütehund zu identifizieren. Einen dritten, wenn auch zweifelhaften Beleg aus dem 13. Jahrhundert Englands liefert vielleicht ein Triptychon aus Elfenbein (> Abb. 5 & 6), auf dem eine von sechs Szenen die Verkündigung an die Hirten darstellt. Wir sehen zwar einen etwas mehr als kniehohen, sitzenden Hund, der aber Hängeohren und v.a. einen relativ massiven Körper zeigt. Diese Merkmale sprechen wohl eher für einen Schutzhund ebenso wie sein Desinteresse an waagrecht schwebenden Boten - gegen diese Zuordnung spricht seine Mannbezogenheit. Die



Abb. 7: Eine Tintezeichnung der Verkündigung sowohl an die Hirten, hier mit einer gemischten Herde, als auch an einen Hund, der zum Dank (?) den Engel anspringt - zwischen 1220 und 1230 angefertigt. In: <http://med-imag.english.cam.ac.uk/zoomtest.asp?id=176>

Deutung dieses Hundes muss wohl offen bleiben. Ein letztes frühes Indiz für den kleinen Hütehund in England wurde für die Benediktiner-Abtei von Chertsey in der Grafschaft Surrey mit Tinte gezeichnet (> Abb. 7), wahrscheinlich zwischen 1220 und 1230 in London, wenn es nicht gar in der Abtei hergestellt wurde. Von den in dieser Zeit in England hergestellten Psalterbüchern gilt das von Chertsey als das sorgfältigste. Ich bin mir nicht sicher, ob die beiden Tierfiguren im Vordergrund links und in der Mitte auch Hunde sind oder nicht doch als Schaf oder Ziege Herdentiere wie der Stier oder Ochse, der das rechte Drittel des Vordergrunds einnimmt. Viel spricht für den Hund, dann aber sähen wir wohl drei Hunde neben einem Ochsen und einem Ziegenbock - betrachten wir zunächst das Tier im linken Drittel des Vordergrunds: Welches Schaf hat denn einen so langen Hals und dazu auch noch eng anliegende Stehkipphoren? Eher ist das kleine,

lang gestreckte Tier in der Mitte des Vordergrunds ein Schaf als ein Hund - wenn man nicht an Vorläufer der Corgies denken will. Hier bin ich mir noch weniger sicher als bei dem Tier links. Aber mit hoher Wahrscheinlichkeit erkenne ich im mittleren Hintergrund einen Hund, der an dem Engel hochspringt. Optimistisch betrachtet, hätten wir hier eine Verkündigungsszene mit drei kleinen Hütehunden!? Mit der gebotenen Skepsis wenigstens eine Szene mit *einem* Hütehund. Aber selbst wenn auf diesem Bild kein Hütehund erkennbar wäre - aus seiner Abwesenheit nicht nur auf diesem Bild könnte man nicht auf seine allgemeine Nichtexistenz schließen. Das geschieht ja sehr oft, wenn in antiken und mittelalterlichen Texten im Zusammenhang mit Herden gar keine Hunde oder nur die Schutz Hunde erwähnt werden. Dann schließt man daraus, dass es noch keinen Hütehund gab. Den gegenteiligen Schluss legt ein anderes Textbeispiel



Abb. 8 - 10: „Christus mit Mönch und zwei Schäfern“, um 1270 in den Niederlanden entstanden: Die Darstellung der beiden Schäfer gehorcht der Dramaturgie der Abwechslung - sie sind in Haltung und Kleidung und wahrscheinlich auch in der Altersstufe so unterschiedlich wie nur möglich dargestellt. Das mag rein ästhetisch motiviert sein, aber man kann diese Aufteilung auch realistisch deuten: Rechts sitzt schlafend der Schäfer, der mit seinem Herdenschutzhund Nachtwache hatte, links ist der Schäfer mit seinem Hütehund aktiv, der die Herde tagsüber leitet - nicht nur über die Farbe der Kleidung ist dieser Schäfer mit Christus, dem Hirten der Kirche, analogisiert. Der Hütehund flößt als Wolf in Miniatur der Herde allein durch seine Silhouette Respekt ein, sein Maul ist geöffnet, er wird an der Leine gehalten; die abgerundete, dem Phänotyp des Wolfs entgegengesetzte Erscheinung des nicht angeleiteten Herdenschutzhundes vermittelt Ruhe und selbstsichere Gelassenheit. Die klare Entgegensetzung von stehohrigem oder stehkippohrigem und falbem Hütehund und hängeohrigem, weißlichem Herdenschutzhund um 1270 spricht für meine These, dass diese beiden Gebrauchstypen dem wehrhaften Hütehund à la Picard usw. als Synthese aus kleinem Hütehund und Schutzhund chronologisch vorausgehen. In: <http://www.getty.edu/art/gettyguide/artObjectDetails?artobj=5452&handle=li>.

nahe, das ich im *Border Collie Museum* (http://www.gis.net/~shepdog/BC_Museum/Permanent/EarlyHistory/EarlyHistory.html) gefunden habe: Im *Book of Husbandry* (~ Buch über die Viehzucht), das 1523 von Sir Anthony Fitzherbert (1470-1538) veröffentlicht wurde, einem renaissance-typischen Landlord, heißt es im Kapitel über die Schafzucht in dem Abschnitt über ein widerspenstiges Mutterschaf, das sein Lamm nicht annehmen will, man solle einen Hund in seiner Nähe anbinden, so dass es ihn sieht - das werde die Mutter schon zur Vernunft und Kindesliebe bringen. Nun kann man ja sagen, dass dieser Hund irgendein Hund sein kann, er muss nicht unbedingt ein Hütehund sein. Die allgemeine Erwähnung des Hundes ist also zunächst auch kein Beweis für die Existenz des Hütehundes. Dann aber heißt es wenig später in demselben Kapitel:

And a shepeherde shoulde not go without his dogge ... and he muste teche his dogge to barke whan he wolde haue him, to ronne whan he wold haue hym, and to leue ronning whan he wolde haue hym; or els he is not a cun-

ninge shepeherde. The dogge must lerne it, whan he is a whelpe, or els it wyl not be: for it is harde to make an olde dogge to stoupe.

Und ein Schäfer sollte nicht zur Hut gehen ohne seinen Hund ... und er muss seinem Hund beibringen zu bellen, wenn er es haben will, zu rennen, wenn er es haben will, und nicht anzuhalten, wenn er es haben will; anders wäre er kein gescheiter Schäfer. Der Hund muss das als Welpen lernen, sonst wird es nicht gelingen: Denn es ist schwierig, einen erwachsenen Hund zu stoppen.

Es wird also erst mit Hilfe dieses zweiten Abschnitts deutlich, dass es sich auch in der ersten Textstelle um den Hund des Schäfers und nicht um einen beliebigen Angsteinjager handelt, und es wird zusätzlich klar, dass es ein zum Hüten ausgebildeter Hund ist. Wäre durch einen dummen Zufall nur der erste Abschnitt überliefert, dann hätten wir Mühe, Skeptiker von der Existenz des Hütehundes im Jahr 1523 zu überzeugen. Und die Anhänger der Planhol-Theorie könnten immer noch triumphierend auf den Zeitpunkt hinweisen, zu dem dieser Hütehund erwähnt wird - er befände sich durchaus im Rahmen ihrer Theorie. Dem wäre dann ein Zitat aus den *Canterbury Tales* von Geoffrey Chaucer (1343-1400) entgegenzuhalten. Im *The Nonnes Tale* finden wir den Satz

ran Colle our dogge.

Das mittellenglische Wort *Colle* könnte dem heutigen Collie entsprechen und somit Hütehund bedeuten. Allerdings meint auch der Kommentator vom *Border Collie Museum*, dass die Beweiskraft nicht hinreicht. Isoliert jedenfalls nicht, das gebe ich zu - aber im Verbund mit den britischen Bilddokumenten zum Hütehund wohl doch. Kommen wir nun zu den Alten Niederlanden: Um 1270 malt ein unbe-

kannter niederländischer Meister eine Szene (> Abb. 8 - 10), die Christus mit einem Mönch und zwei Schäfern zeigt. Der Produktionsort wird lokalisiert in Théroutanne (niederländisch: Terwaan) - das ist zwar heute eine französische Gemeinde im Département Pas-de-Calais in der Region Nord, aber sie zählt historisch zu den Alten Niederlanden. Wir sehen die zwei Grundtypen der Herdenhunde: Links den kleinen Hütehund und rechts den Herdenschutzhund. Der Hütehund erscheint hier in der unteren Größe des wehrhaften Typs, obwohl diese Kombination unökonomisch ist, denn es wäre sinnvoller, neben dem eigentlichen Herdenschutzhund einen kleinen Hütehund einzusetzen. In der 1. Folge dieser Serie zur wahren Geschichte des Hütehundes sahen wir so einen kleinen Hütehund in einem Kirchenfensterrondell (> PyPo 6/2008, S. 91). Der Größenunterschied zwischen Hütehund und Herdenschutzhund scheint bildästhetisch fast belanglos zu sein, aber der sitzende Herdenschutzhund wirkt dennoch deutlich größer. Eine weitgehend ähnliche Szene ist in dem Buch *Spiegel historiel* von Jacob van Maerlant zu sehen, das zwischen 1325 und 1335 entstand (> Abb. 11) und jetzt in Den Haag aufbewahrt wird. Es wurde angefertigt von einem unbekannten flämischen Künstler. Es ist wahrscheinlich, dass die Szene im *Spiegel historiel* Modell stand für das etwa um 1340 entstandene Kirchenfenster. Noch wahrscheinlicher ist,

that this roundel and the manuscript share a common image source,

wie ein Kommentator meint. Auffällig ist jedenfalls, dass das Größenverhältnis von Hund zu Schaf in beiden Dokumenten ziemlich gleich ist, was eindeutig für einen kleinen Hütehund und nicht für einen wehrhaften Hütehund spricht. Das bedeutet natürlich, dass auch der kleine Hütehund entsprechend rückdatiert werden muss.



Abb. 11: Jacob van Maerlant hinterließ uns das heute in Den Haag unter KB, KA 20 aufbewahrte Manuskript „*Spiegel Historiael*“, das im westlichen Flandern zwischen 1325 und 1335 entstand und eine Verkündigung zeigt mit einem Hund, der im Typ vergleichbar ist mit dem Herdenschutzhund aus der Szene „*Christus mit Mönch*“. In: <http://www.prydein.com/pipes/mnu4/KBKA20.html>.

Jacob van Maerlant lebte von ungefähr 1225 bis ungefähr um 1300 und war ein Dichter, Schreiber und Geschichtenerzähler aus den südlichen Niederlanden. Seine Chronik *Spiegel Historiael* erschien zwischen 1284 und 1290. Die wenig später erschienene illustrierte Variante seiner Chronik zeigt uns in der Verkündigungsszene an die Hirten einen Hund, der wegen der scheinbaren Hängeohren eher im Typ des Herdenschutzhundes zu stehen scheint, wie er auch in der Szene *Christus mit Mönch* dargestellt ist, auch wenn der Hund hier kleiner wirkt. Aber das Größenverhältnis zwischen Schaf und Hund und die ebenfalls langen, aber im gestreckten Galopp fliegenden Ohren des Hütehundes im Kirchenfensterrondell weisen doch auf den kleinen Hütehund hin. Ebenfalls in Den Haag wird ein Stundenbuch aufbewahrt, das in mehreren Etappen von 1400 bis 1450 entstanden ist; aus

der letzten Produktionsphase (ff. 127 bis 157 wurden zwischen 1420 und 1450 angefügt) stammt die Verkündigung an die Hirten (> Abb. 12). Wir sehen zwei unterschiedliche Hunde, von denen ich den grauen Hund ohne Halsband, aber mit hoch angesetzten und fast halb aufgerichteten Ohren als Hütehund und den falben Hund mit Halsband und tief angesetzten und etwas zu langen Hängeohren als Herdenschutzhund oder als wehrhaften Hütehund deute - vielleicht sehen Spezialisten hier aber auch einen Vorläufer des Schapendoes?? Das Größenverhältnis zwischen den beiden Hunden ist kynologisch vielleicht nicht belastbar. Zwischen 1450 und 1460 entsteht in Brügge ein Stundenbuch (Abb. 13), das nach seinem letzten Besitzer *Llangattock Hours* genannt wird: Wir sehen wieder zwei Hunde bei der Arbeit - Arbeitsteilung zwischen den beiden ist anzunehmen, da einer der beiden schläft. Ist er der



Abb. 12: Zwei auf den zweiten Blick erst deutlich unterschiedliche Hunde sehen wir bei dieser Verkündigungsszene in einem südniederländischen Stundenbuch, das zwischen 1400 und 1410 entstand: Der falbe, hängeohrige Hund trägt ein Herdenschutzhundhalsband, der eher graue, stehkipphrige und etwas langhaarigere Hund trägt keines. Das spricht dafür, in dem ersten einen Schutzhund, in dem zweiten einen Hütehund zu erkennen. Diese Zuordnung kann aber leider nicht restlos überzeugen, auch wenn der Schutzhund sich in der Farbe eher seinen Herdentieren angleicht als der eindeutig andersfarbige (mutmaßliche) Hütehund. In: <http://www.prydein.com/pipes/mnu4/KB135E36.html>

Herdenschutzhund oder als Beihund der Schäferin zugeordnet? In einem zwischen 1450 und 1475 entstandenen südholländischen Stundenbuch sehen wir (> Abb. 14) so etwas wie eine Synthese zwischen dem leichten Hütehund und dem Herdenschutzhund aus der Szene *Christus mit Mönch und zwei Schäfern*. Es wäre zu gewagt, allein aus diesem zeitlichen Abstand und mit Hilfe nur dieser Darstellung zu vermuten, dass der wehrhafte Hütehund aus Kreuzungen zwischen kleinem Hütehund und Herdenschutzhund hervorgegangen ist. Aber es gibt noch weitere Indizien für diese



Abb. 13: Die Verkündigung an die Hirten im „Llangattock“-Stundenbuch um 1450 - zwei nicht mehr ganz so unterschiedliche Hundetypen wie um 1270 sind zu sehen, eher gleichen sie den beiden zwischen 1425 und 1450 dargestellten Hunden (> Abb. 6). Den sitzenden Hund mit Stehkipphoren deutete ich als Hütehund, den liegenden und hängeohrigen als Herdenschutzhund. In: <http://www.getty.edu/art/gettyguide/artObjectDetails?artobj=3891&handle=li>

These, wie wir gleich noch sehen werden. Das nächste Bildzeugnis für den Hütehund ist eine Miniatur und sie wird datiert zwischen 1470 und 1480, jedenfalls vor 1482. Der Hund, der die Schäfer begleitet (> Abb. 15), entspricht im Typ weitgehend seinem etwa 200 Jahre älteren Kollegen aus der Szene *Christus mit Mönch*. Zufall? Oder Hinweis auf eine erstaunliche Typkonstanz? Ist dieser Hund nicht etwas zu klein für einen wehrhaften Hütehund? Vieles spricht für einen kleinen Hütehund. Während die Hirten nur noch Mund, Augen und Ohren aufsperrten können, zeigt ihr Hund in des Geistes Gegenwart Geistesgegenwart. Dieses Bild der Verkündigung an die Hirten ist ein Folio (ML. 53 recto) aus dem nach seinem letzten Besitzer *Emerson-White Hours* genannten Stundenbuch, das wahrscheinlich in Gent entstand. Der leider anonym gebliebene Künstler, der hauptsächlich in Flandern und zwar am Ende des 15. Jahrhunderts tätig war, ist bekannt für seine



Abb. 14: Ein Stundebuch, zwischen 1450 und 1475 in den südlichen Niederlanden entstanden, wahrscheinlich in Tournai, zeigt einen Hund, der viele Kriterien in sich vereinigt - vielleicht ein Kreuzungsergebnis zwischen Hütehund und Herdenschutzhund, eher vielleicht ein Herdenschutzhund: Man beachte auch den fahrbaren Schäferkarren im Mittelgrund des Bildes. In: <http://www.prydein.com/pipes/mnu4/KB76F27.html>

fine precision in drawing and remarkable ability to convey both space and depth.

In seiner Verkündigung an die Hirten porträtiert er die Schäfer mit harschen Charakteristika: Dieser Naturalismus findet sich in der Epoche nur noch bei Hugo van der Goes, der um 1480 den Portinari-Altar anfertigte (Abb. 16: Gesamtansicht; Detailansichten > Abb. 17 & 18). Hugo van der Goes wird als der größte niederländische Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts angesehen. Er war Meister der Malergilde von Gent. Sein Altarbild für den italienischen Händler und Bankier Tommaso Portinari in Brügge beeindruckte die Maler in Florenz sehr. Die Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten enthält im Hintergrund des Zentralbilds als Sekundärscene auch die chronologisch vorausgehende Verkündi-



Abb. 15: Ein namentlich unbekannter flämischer Meister fertigte vor 1482 diese Verkündigungsszene in Gent an. Wir sehen ein falben Hütehund, der für den wehrhaften Typ, z.B. Picard oder Holländischer Hütehund, vielleicht etwas zu klein ist. Das Licht aus dem Fenster im mittleren Hintergrund lässt schon die mysteriösen Fenster von René Magrittes erahnen. In: http://arthistory.about.com/od/special_exhibitions/ig/gettylandscaperen/lrgetty_04.htm (Gesamtansicht > PyPo 6/08, S. 5).

gung an die Hirten durch den Engel. In diesem Teil des Portinari-Altarbildes beachteten die italienischen Kollegen natürlich besonders die feine Psychologie, mit der van der Goes die schreckgepeinigten Schäfer im Hintergrund rechts oben dargestellt hat. Der eher wehrhafte Hütehund gibt sich hingegen vollkommen unbeeindruckt von dem religiösen Spektakel. Der Hund entspricht im Typ am ehesten dem Hund, den Jan Brueghel d.Ä. zwischen den Hirten darstellt (> PyPo 2/09).

In einer anderen Anbetung hat van der Goes ebenfalls die Verkündigung an die Hirten eingefügt (> Abb. 19), diesmal mit einem zwar weitgehend typgleichen, aber kippohrigen und etwas leichteren Hütehund.



Abb. 16: Hugo van der Goes (* etwa 1435/1440 vermutlich in Gent; † 1482 in Oudergem bei Brüssel) war ein flämischer Maler und Großmeister der altniederländischen Malerei in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Für den Brügger Bankier der Medici, Tommaso Portinari, schuf Hugo van der Goes 1476 ein großes Triptychon für die Kirche Sant'Egidio in Florenz, den „Portinari“-Altar, der sich heute in den Uffizien in Florenz befindet: In der Verkündigung an die Hirten sehen wir einen niederländischen Hütehund mit zurückgelegten Stehkippohren. Abb. 17 & 18 (unten & unten rechts): Das kynologisch entscheidende Detail des Portinari-Altarbilds befindet sich im Zentralbild im Hintergrund des rechten Bildviertels.



Abb. 17 bis 18 (oben & unten rechts): Detailsichten aus dem Portinari-Altarbild von Hugo van der Goes. Abb. 10 - 12 in: <http://www.wga.hu/art/g/goes/portinar/centre.jpg>.

Über den niederländischen Maler Geertgen tot Sint Jans ist wenig bekannt. Er war wohl Laienbruder des Johanniterklosters Sint Jan in Haarlem (daher sein Beiname), wo er Schüler von Aelbert van Ouwater gewesen sein soll und jung, mit etwa 28 Jahren, starb. Und doch gilt er als Hauptmeister der niederländischen Malerei des 15. Jahrhunderts, denn sein Werk rückt die Kunst der nördlichen Niederlande auf die Stufe der flämischen Malerei der Zeit. Sicher sind ihm nur zwei Bilder im Kunsthistorischen Museum Wien zuzuschreiben, darunter das hier gezeigte (> Abb. 20 - 21). Sein Stil ist





Abb. 19: Eventuell auch von van der Goes - der Hund ist typgleich. In: http://www.artbible.net/3JC/-Luk-02,08_Angel_Shepherds_Ange_Bergers/slides/15%20GOES%20ADORATION%20OF%20THE%20SHEPHERDS5.html



Abb. 20 - 21 (> rechts: Gesamtansicht): Die Anbetung des Kindes, gemalt von Geertgen tot Sint Jans um 1484 - mit der Verkündigung an die Hirten als Sekundärszene im linken oberen Viertel. Eine Aufhellung dieser Nachtszene (= Abb. 20 > oben) zeigt uns den sitzenden Hütehund, der weitgehend typgleich ist mit den beiden Hunden, die van der Goes wenige Jahre vorher dargestellt hat. In: <http://www.wga.hu/art/g/geertgen/nativity.jpg>



jedoch so charakteristisch, dass ihm etwa 15 weitere Bilder relativ sicher zugeschrieben werden können. Die erschlossene relative Chronologie seiner Bilder macht es wahrscheinlich, dass er seine erste Ausbildung im Umkreis der Brügger Malerschule erhielt (in: Wikipedia). Auch bei ihm darf der Hütehund die Verkündigung nicht verpassen (Abb. 14-16), auch wenn er im Dunkel der Nacht auf den ersten Blick kaum zu erkennen ist. Da Computer unter gewissen Umständen auch als Nachtsichtgeräte verwendet

werden können, ist es uns möglich, den Hütehund eingehender zu besichtigen. In einem südniederländischen Stundenbuch sehen wir in seinem ersten Teil, der auch unser Folio enthält und zwischen 1490 bis 1500 entstand, einen falben Hütehund mit Stehkipphoren, der wieder einen eher leichten Knochenbau zeigt (> Abb. 22). Sein Halsband ist bemerkenswert. Ein fast identischer Hund wird wiedergegeben auf dem Folio eines anderen Stundenbuchs (> Abb. 23), das ebenfalls zwischen 1490 und 1500 in den Nieder-



Abb. 22: Zwischen 1490 und 1500 - das verzerrte Größenverhältnis zwischen Hund und Schaf deutet eher die Entfernung zwischen ihnen an. In: <http://www.prydein.com/pipes/mnu3/KB134C47.html>.



Abb. 23: Ebenfalls zwischen 1490 und 1500 und ebenfalls in den Niederlanden entstand eine Verkündigungsszene, die vielleicht aus derselben Werkstatt oder gar vom selben Künstler stammt. Erfordert ein feudaler Hintergrund einen feudalen Hütehund? In: http://www.gis.net/~shepdog/BC_Museum/Permanent/EarlyHistory/EarlyHistory.html

landen entstand. Die zeitliche und wohl auch räumliche Nachbarschaft der beiden Miniaturisten legt nahe, für beide Hunde dasselbe Modell anzunehmen, nämlich den windhundisierten Hütehund von Hugo van der Goes. Um 1500 entstehen zwei weitere Stundenbücher, die bei der Verkündigung an die Hirten auch einen Hund zeigen: Die Miniatur aus einem Stundenbuch, das als *Stundenbuch der Isabella von Aragon* bekannt ist und um 1500 in Flandern (~ Spanische Niederlande) hergestellt und von einer Gruppe illustriert wurde, die unter der Bezeichnung *The Master of the Prayer Books* bekannt ist (> Abb. 24 & 25). Die Verkündigung an die Hirten spielt sich hier aber nicht vor einer spanischen, sondern vor einer nordeuropäischen, also wohl niederländischen, mit Zäunen und Buschgruppen strukturierten Landschaft ab. Die Schäfer werden mit

Dudelsack und Hund dargestellt, ihre musikalische Darbietung wird durch die Erscheinung des Engels abrupt unterbrochen. Die Schäferin wickelt Wolle auf und lässt sich dabei von dem Engel nicht stören - auf engstem Raum erfahren wir Details mittelalterlichen Schäferlebens. Ebenso lässt sich der kippohrige Hütehund, der mit einem für Herdenschutzhunde typischen Schutzhalsband ausgestattet ist, nicht aus der Ruhe bringen. Auch ihn verstehe ich als noch kleinen Vorläufer des Picard, des Laekenois oder des rauwolligen oder des langhaarigen Holländischen Hütehundes. Die zwiespältige Reaktion auf die Verkündigung - die Frau bewahrt Bodenhaftung, die Männer zeigen sich beeindruckt - findet um 1510 auch in einer Darstellung der *Anbetung an der Krippe* einen ausgeprägten Kontrast in der Schäferversammlung, die vor lauter



Abb. 24 & 25: Aus einem Stundenbuch der Isabella von Aragon - aber mit niederländisch-nordeuropäischer Vegetation, um 1500 entstanden. In: <http://med-imag.english.cam.ac.uk/zoomtest.asp?id=275>. Unten: Detail.



Abb. 26 & 27: Auch vom sogenannten Master of the Prayer Books um 1500, eher wohl zwischen 1510 und 1520 in Brügge oder Gent angefertigt. Im Getty Museum als MS. LUDWIG IX 18, FOL. 125V aufbewahrt. In: <http://www.getty.edu/art/gettyguide/artObjectDetails?artobj=4229&handle=li>. Unten: Detail.



Freude über das frohe Ereignis ein Tänzchen wagt - und der Hund ist natürlich mit von der Partie (> Abb. 26 & 27). Ein sehr humorvolles Bild, bei dem ich mich mit einigem Zögern und wegen der aufgezogenen Lende und wegen der Mentalität des Hundes doch eher für einen wehrhaften Hütehund entscheide statt für einen Herdenschutzhund. Das April-Kalenderblatt eines Stundenbuchs, das vom anonymen *Master of the Dresden Prayer Book* - Dresden nur,

weil das Buch in Dresden aufbewahrt wird - zwischen 1500 und 1515 in Brügge hergestellt wurde, zeigt auf einem ganzen Folio eine für den Monat typische Arbeit, nämlich das Austreiben der Schafe aus dem Winterstall (> Abb. 28 & 29). Der englische Kommentator sieht etwas mit bewundernswerter Bestimmtheit, das ich auch gern sähe, aber ich bin mir im Gegensatz zu ihm nicht ganz sicher - vielleicht lösen ja die Leser das Rätsel, wer auf diesem Bild denn der Hund ist:



Abb. 28 & 29: Die British Library - wie man unten rechts noch erkennen kann - bewahrt unter der N° Egerton 1147, f.9v ein Kalenderblatt aus einem Stundenbuch auf, das vom Master of the Dresden Prayer Book (1465-1515) zwischen 1500 und 1515 in Brügge angefertigt wurde. Unten: Detail.



Calendar page for April showing sheep driven from a shed by two men and a dog, and led away by a shepherd.

Es handelt sich um eine gemischte Herde, d.h. sie besteht aus einem schwarzen Ziegenbock, der nach dem Stallautrieb die Leitung der Herde übernehmen wird, und aus weißen, dachohrigen Wollschafen mit weißen Lämmern. Die positive Symbolik der schwarzen Fellfarbe habe ich anderswo eingehend analysiert - hier sind es der Ziegenbock und (eventuell) der Hund, die die Fruchtbarkeit, d.h. den



Abb. 30: Noch ein schafähnlicher Hund, dessen Kopfstruktur die eines Bedlington Terriers vorwegnimmt; aus einem Stundenbuch, das vermutlich auch in den Niederlanden produziert wurde um 1500. In: http://www.gis.net/~shepdog/BC_Museum/Permanent/EarlyHistory/EarlyHistory.html

Fortbestand der Herde mit sichern. Im Sinn der Reinzucht weißer Wollschafe muss man davon ausgehen, dass kein schwarzer Bock eingekreuzt wurde. Folglich kommt nur jenes kleine, dickbäuchige schwarze Tier mit Stehohren im mittleren Vordergrund in Frage, jener Hund zu sein, den der Kommentator mit so großer Bestimmtheit sieht. Zu seiner Entlastung ist anzumerken, dass noch weniger kompetente Miniaturisten den Hund oft den Schafen angleichen - zum Beleg füge ich eine Miniatur aus einem anderen Stundenbuch an, die einen Hund zeigt, der eher ein Schaf sein könnte und der an den heutigen Bedlington Terrier erinnert (> Abb. 30). Ein weiteres Stundenbuch, das zwischen 1485 und 1500 in der Normandie produziert wurde, zeigt ebenfalls einen Hund als Schaf oder umgekehrt: Kynologisch ist das Bild jedenfalls völlig unbefriedigend (> Abb. 31). Dafür sehen wir einen aus Weidenruten geflochtenen Schafpferch, der die Tiere eng stellt über



Abb. 31: Auch auf dieser um 1480 in Rouen entstandenen Verkündigungsszene sehen wir entweder einen schafähnlichen Hund oder ein hundähnliches Schaf. In: http://www.nehushtanantiques.com/Product154_Book_Of_Hours_Rouen.html.

Nacht zwecks Felderdüngung und gleichzeitig gegen Wind und Wetter schützt. Um oder kurz vor 1500 beginnt Hieronymus Bosch mit seiner Werkstatt eine Anbetung durch die Hirten (> Abb. 32), die einen Hütehund im Typ des heutigen Holländischen Schäferhundes in seiner „lang“-haarigen Variante zeigt (> Abb. 33). Bosch hat auf den beiden Außenflügeln zu



Abb. 32: Die Fragment gebliebene Anbetung durch die Hirten von Hieronymus Bosch oder aus dessen Werkstatt: Die drei Schäferstäbe haben nur eine Schippe, aber keinen Haken: Ein Hinweis, dass dieser Hütehund hauptsächlich als Halbenhund eingesetzt wurde? Und dass er Schafe vereinzeln und zum Hirten treiben konnte wie heute ein Border Collie? Im Typ entspricht dieser um oder kurz vor 1500 gemalte Hund dem heutigen kurzhaarigen Holländischen Schäferhund (> Abb. 34 unten links; > auch PyPo 2/09), wenn auch absolut nicht in der heutigen Größe (~ Rüden 57 - 62 cm, Hündinnen 55 - 60 cm). Abb. 34 (unten): Ein Ausschnitt aus einem Außenflügel zum Triptychon „Der Heuwagen“ von Hieronymus Bosch (> Abb. 36 Gesamtansicht & Abb. 37 Detail).



Abb. 33: Zum Vergleich mit Boschs Hütehunden der heutige „lang“-haarige Holländische Schäferhund. In: http://de.wikipedia.org/wiki/Hollandse_Herdershond





Abb. 35: Die beiden Außenflügel des Triptychons „Der Heuwagen“ von Hieronymus Bosch, um 1500 entstanden, zeigen in geschlossenem Zustand den Wanderer zwischen den Welten. In: http://wapedia.mobi/de/Bild:Heuwagen_Außenflügel.jpg

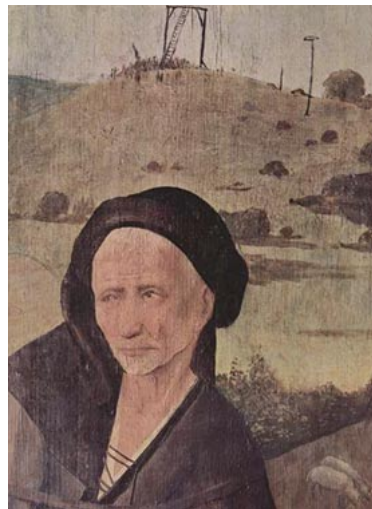


Abb. 36: Ausschnitt aus Boschs „Wanderer“: Rechts vom Wanderer sehen wir zwei Schafe - Andeutung der Herde, die der Hund zu hüten hat? Abb. 37 & 38 (unten & ganz unten): Boschs „Der verlorene Sohn“ ist analog zum „Wanderer“ konzipiert, zeigt aber einen etwas anderen Hundetyp.

seinem Triptychon *Der Heuwagen* einen Wanderer dargestellt, der von einem Hund ver- oder angetrieben wird (> Abb. 34 & 35): Der Hund steht im selben Typ wie der aus Boschs Anbetung (> Abb. 32). Sein Schutz Halsband weist ihn auf dem *Heuwagen* als Hund aus, der mehr ist als nur ein Dorfhund: Er arbeitet an der Herde; da er für einen Herdenschutzhund oder einen wehrhaften Hütehund viel zu klein ist, kann er nur dem Typ des kleinen Hütehunds zugeordnet werden. Seine Herde ist neben der rechten Schulter des Wanderers mit zwei Schafen angedeutet, wie der Detailansicht zu entnehmen ist (> Abb. 36). Mit diesem Querverweis auf die Außenflügel des Heuwagen-Triptychons dürfte klar geworden sein, dass auch der Hund aus Boschs Anbetungsszene als kleiner Hütehund zu verstehen ist. Etwas anders - vielleicht von einem anderen Mitarbeiter - ist der Hund auf dem Gemälde des themenverwandten *Verlorenen Sohns* von





Abb. 39: Eine der von Gerard Horenbout um 1517 in die „Sforza-Hours“ eingefügten Miniaturen zeigt einen wehrhaften kippohrigen Hütehund, der auf weiße Wollschafe aufpasst. Im Hintergrund ein Ziegenbock, die etwas andere Art des Hütehundes. In: http://www.artbible.net/3JC/Luk-02,08_Angel_Shepherds_Ange_Bergers/slides/16%20SHEPHERD%20S%20ANNUNCIATION.html

Bosch konzipiert (> Abb. 37 & 38). Er entspricht im Typ dem Hund, den wir auf einer Verkündigung sehen (> Abb. 39), die in Flandern für ein italienisches Stundenbuch gemalt worden

ist: Zwischen 1517 und 1520 beauftragte Margarethe von Österreich, die damalige Regentin der Niederlande, den flämischen Maler Gerard Horenbout mit der Vollendung eines dreißig



Abb. 40: Ein Schüler des niederländischen Malers Simon Bening (1483/84 - 1561) schuf diese dynamisch komponierte Verkündigung an die Hirten mit starker Tiefenräumlichkeit; unten die vor Freude tanzenden Schäfer, darüber ein etwas nachdenklicherer falber Hütehund. In: http://racer.kb.nl/pregvn/MIMI/MIMI_MMW_10E3/MIMI_MMW_10E3_085V.JPG

Jahre früher in Mailand auf Weisung von Bona Sforza begonnenen Stundenbuchs, das deshalb unter der Bezeichnung *Sforza Hours* berühmt wur-

de. Margarethe hatte das Stundenbuch 1504 geerbt, aber zahlreiche Seiten mit Miniaturen waren in der Zwischenzeit gestohlen worden. Horen-



Abb. 41 & 42: Ein Kalenderblatt aus dem „Golf Book“ von Simon Bening, in den 1540ern gefertigt.



bout fügte 16 Miniaturen hinzu, darunter die Verkündigung an die Hirten (heute in der British Library als Add. MS 34294 inventarisiert). Um 1525 entstand eine Miniatur der Verkündigung an die Hirten (> Abb. 40), die Teil eines südholändischen Stundenbuchs war und von einem Schüler Si-



Abb. 43 & 44: Das Januar-Kalenderblatt aus dem Breviarium Grimani, um 1510 entstanden, zeigt einen typgleichen Hund, wenn auch nicht im spezifischen Kontext. Immerhin trennen ihn 30 Jahre vom „Golf“-Hund.



mon Benings angefertigt wurde. Sie wird heute im Museum Meermanno Westreenianum in Den Haag aufbewahrt (N° MMW, 10 E 3). Sie zeigt uns über einem Fries mit tanzenden und musizierenden Schäfern wieder den gleichen Hütehundtyp, eine Tatsache, die doch auf eine Typkonstanz in den Alten Niederlanden und somit auf eine Hütehundtradition schließen lässt, die weit vor 1600, also deutlich vor der von Planhol mit dem 17. Jahrhundert für den Nordwesten des Kontinents angesetzten Zeitgrenze, entstanden sein muss. Typgleiche Hunde hat Bening auch dargestellt im *Golf-Book* genannten Stundenbuch (> Abb. 41 & 42), das auf einer Miniatur



Abb. 45 & 46: Das August-Kalenderblatt aus dem Breviarium Grimani - wieder mit einem typ-
gleichen Hund ohne spezifischen Kontext, aber dafür mit sehr schräger Kruppe und hütehund-
gerechter Rutenhaltung. In: http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Simon_Bening





Abb. 47: In einem niederländischen Stundenbuch, das zwischen 1520 und 1550 für Gerard van der Stappen, den Pfarrer von St. Laurent in Lüttich, angefertigt wurde, sehen wir einen demonstrativ desinteressierten Hund, der im Typ zwischen dem weißen Picard (> PyPo 2/09) und dem Schafpudel angesiedelt ist (> Abb. 48 & 49; rechts). In: http://www.libnet.ulg.ac.be/enlumin/enlug02_0.jpg (Abb. 47) & <http://de.wikipedia.org/wiki/Schafpudel> (Abb. 48 - 49).

die Frühform des Sports gleichen Namens zeigt, aber auch sonst viel mit Zeitvertreib zu tun hat. Nur wenige Bilder dieses Stundenbuchs sind erhalten, darunter die Kalenderblätter. Bening hat das Buch in der 1540er Jahren in seiner Werkstatt in Brügge hergestellt. Das August-Blatt zeigt u.a. einen Hütehund mit Schutzhalsband (> Abb. 41 & 42), der im Typ mit Boschs Hunden vergleichbar ist. Einen typgleichen Hund sehen wir sowohl auf dem Januar- als auch auf dem August-Kalenderblatt, das Simon Bening oder sein Atelier 1510 für das *Breviarium Grimani* gemalt hat (Abb. 43 & 44 und 45 & 46). In einem anderen Stundenbuch, das im 16. Jahrhundert in den Niederlanden entstand (> Abb. 47), sehen wir einen weißlichen und ein wenig schafpudelähnlichen Hund bei der Verkündigung an die Hir-



ten assistieren: Eine Wolke von Engeln überrascht sechs lebensfreudige Hirten, die sich um ein Feuerchen versammelt haben. Einer spielt den Dudelsack, andere spielen Flöte und Tamburin. Man könnte versucht sein, diesen Hund für einen Schutzhund zu halten, aber es spricht mehr für einen wehrhaften Hütehund à la Picard - eine These, die erst so richtig nachvollziehbar wird in der nächsten Folge, wenn wir einen weißen „Picard“ kennenlernen, der noch nicht einmal 60 cm groß ist. Zum Schluss eine niederländische Zwischenbilanz: Wir sehen in den Niederlanden bis 1500 nach heutigen Maßstäben eine Typvielfalt, aber auch eine Konstanz dieser verschiedenen Hütehundtypen. In der nächsten PyPo folgt der 2. Teil zu den Alten Niederlanden, darin eingebettet ein erster Versuch, die Geschichte der Hütehunde anders zu verstehen als Xavier de Planhol, danach betrachten wir Frankreichs Hütehunde in mehreren Folgen. ■